

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 60 (1966)
Heft: 11

Rubrik: Fröhliche Geschichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kommen ist. Er erzählt: «Die vorliegenden Kurzgeschichten sind größtenteils erweiterte Zeitungsberichte. Wo mir eine Meldung wertvoll und wichtig genug erschien, begab ich mich an Ort und Stelle und erkundigte mich nach den Einzelheiten der kleinen Geschehnisse. Hierauf bemühte ich mich, aus dem Gesehenen und Gehörten eine einfache, ansprechende Geschichte zu gestalten.»

Das ist ihm vortrefflich gelungen. Alle Kurzgeschichten sind in einfacher, leicht verständlicher Sprache geschrieben. Sie sind interessant, lehrreich und unterhaltsam, weil es sich um Begebenheiten aus

dem alltäglichen Leben handelt. Besonders zahlreich sind Tiergeschichten. Frohsinn und Humor sind gut vertreten. Ein paar Muster davon bringen wir unter dem Titel «Fröhliche Geschichten» an anderer Stelle dieser Nummer. — Das Buch ist in jeder guten Buchhandlung erhältlich oder wird von ihr gerne besorgt. Der Titel heißt:

AM FENSTER

Kleine Geschichten von A. Komminoth
Verlag Sauerländer, Aarau

Und wieviel kostet das Buch mit den 92 Geschichten? Nur Fr. 7.50. Greift zu, es wird euch sicher nicht reuen!

Ro.

Fröhliche Geschichten

Durch die falsche Tür

Ein Möbelhändler in B . . . hatte in seinem Laden ein schönes Bett zum Verkauf ausgestellt. Man konnte es durch das Schaufenster sehr gut betrachten. Es war ein Musterbett mit schneeweissen Flaumkissen und weichen Roßhaarmatratzen. Auch ein lackiertes Nachttischchen mit einem hübschen Stehlämpchen gehörte dazu. Alles zusammen kostete nur dreihundert Franken. Viele Leute blieben vor dem Schaufenster stehen und beschauten sich das ausgestellte Musterbett.

In einem hinteren Raum zu ebener Erde hatte ein Student sein Zimmer. Eines Abends kam er spät und etwas benebelt nach Hause. Auf dem Gang verwechselte er die Türen. Statt nach links ging er nach rechts. Er öffnete die unverschlossene Türe, die in den hintern Teil des Ladens führte. Er meinte, er sei in seiner Bude und wollte Licht machen. Aber er fand den Schalter nicht. Da tastete er sich im Dunkeln vorwärts und stieß auf das Musterbett. «Glück gehabt», murmelte er und begann sich auszuziehen. Mit Mühe schlüpfte er unter die Decke. Und bald versank er in tiefen Schlaf. Am Morgen früh gingen schon Leute vorbei zur Arbeit. Ein Herr blickte im Vorbeigehen durchs Schaufenster. Er bemerkte gleich, daß jemand im Musterbett lag. Der

Schläfer streckte einen Fuß unter der Decke hervor. Die Kleider lagen unordentlich am Boden, und daneben eine Studentenmütze.

Darüber mußte der Herr laut lachen. Immer mehr Leute blieben vor dem Schaufenster stehen. Sie lachten auch, klopften an die Scheibe und riefen: «Heda, junger Mann, aufstehen! Es ist Zeit!» Doch der Faulpelz drehte sich nur auf die andere Seite und schlief ruhig weiter. Da gab es wieder lautes Gelächter.

Von dem ungewohnten Lärm am frühen Morgen erwachte der Besitzer des Möbelladens. Er wohnte im ersten Stock des Hauses. Sein Schlafzimmer lag gerade über dem Laden. Er sprang auf, trat ans Fenster und guckte hinter dem Vorhang heimlich auf die Straße. Da sah er die vielen Leute vor seinem Schaufenster. «Was zum Kuckuck ist denn da los?» rief er ärgerlich. Schnell kleidete er sich an. Dann eilte er die Treppe hinunter und betrat neugierig den Laden. Das war eine Überraschung! In seinem schönen Musterbett lag ein junger Mann und schlief so ruhig und tief, als ob er in seinem eigenen Bette läge. — Die lachenden Zuschauer auf der Straße draußen waren nun sehr neugierig. Was wird jetzt wohl geschehen? Sie freuten sich im voraus auf das Erwachen des Schläfers. Aber der wütende Ladenbesitzer

gönnte ihnen diese Freude nicht. Er zog rasch die Vorhänge zu. Nun war er allein mit seinem unwillkommenen Schläfer, den er bald als den Mieter des Zimmers auf der linken Seite des Ganges erkannt hatte. Die Leute vor dem Schaufenster spitzten die Ohren. Doch sie konnten nichts von dem lebhaften Gespräch verstehen, das hinter dem Schaufenster begann. Sie konnten sich aber gut vorstellen, daß der aufgeweckte Schläfer im Musterbett nicht gerade schmeichelhafte Worte zu hören bekam. Verdient hatte er sie sicher, der Musterknabe.

A. K.

Gute Antwort auf eine zu neugierige Frage

Ein Wirt stand gelangweilt vor seinem Hause, als eben ein Gefangener vorbeige-

führt wurde. Voll Neugier trat er hinzu und fragte: «Was hat dieser Mensch ange stellt?»

«Nichts Gutes», antwortete der begleitende Polizist und schüttelte den Kopf.

Der Wirt aber gab sich nicht zufrieden und wollte mehr wissen.

Da erklärte der Polizist: «Wenn Sie schweigen können, will ich es Ihnen sagen.»

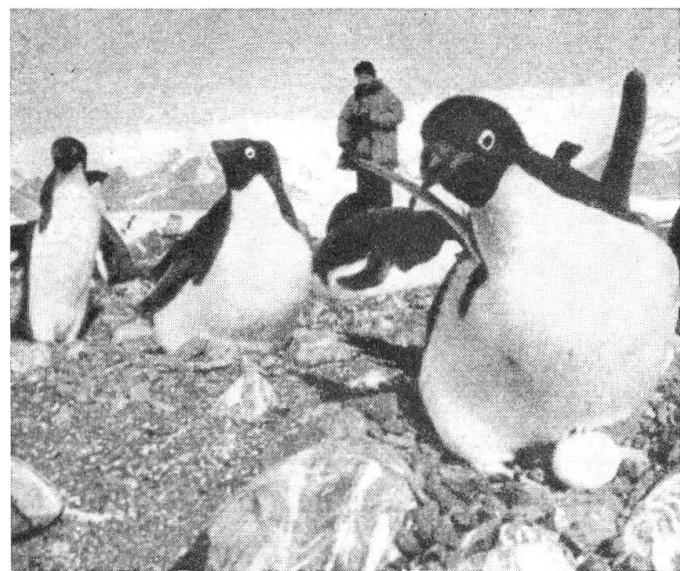
«Ich kann schweigen wie das Grab», erwiderte der Wirt.

Da flüsterte ihm der Polizist ins Ohr: «Er hat letzten Winter, als alles so teuer war, Schnee auf dem Ofen getrocknet und den Leuten als Salz verkauft!»

A. K.

Die verrückteste Ferienreise dieses Jahres

Am Anfang dieses Jahres machten 52 Frauen und Männer aus Amerika und Europa eine Ferienreise in das Gebiet der Antarktis am Südpol unserer Erdkugel.



Sie fuhren mit dem Schiff «Lapataia» dorthin. Bei eisigen Stürmen und umgeben von lebensgefährlichem Treibeis fuhren sie 36 Tage lang am südlichen Polarkreis herum. Sie besuchten mehrere Forschungsstationen, zu denen sie nur mit einem Eisbrecherschiff und einem Begleitboot gelangen

konnten. Sie machten Foto- und Filmaufnahmen von Pinguinen, Seehunden und Seelöwen. Zu den besonderen Vergnügen dieses Aufenthaltes im Gebiet des ewigen Eises gehörten Fahrten mit dem Hundeschlitten bei Temperaturen von minus 30 Grad! Zwischenhinein erholteten sie sich von ihren anstrengenden Ausflügen bei allerhand Festlichkeiten an Bord der «Lapataia».

Eine englische Zeitung meinte, das sei die verrückteste Ferienreise dieses Jahres gewesen. Denn sonst reisen nur Forscher in jene ungemütlichen Gebiete und bleiben dort längere Zeit. Bis jetzt ist es noch niemandem in den Sinn gekommen, seine Ferien inmitten von Treibeis zu verbringen. Aber eine Abwechslung ist es für die Reiseteilnehmer sicher gewesen. Die Kosten dieser Ferienreise betrugen pro Kopf nur 15 000 Franken! Das konnten sich natürlich nur reiche Leute leisten. Und diese brauchen halt solche Abwechslungen. Denn sie haben alles schon gehabt, wovon wir gewöhnlichen Leute nur zu träumen wagen. — Welches wird ihr nächstes Reiseziel sein? Wahrscheinlich der Mond! **